Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945
1945

72 (26.3.1945)

urn:nbn:de:gbv:45:1-656740

Visual Library

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG

Einzelpreis 10 Pfg.
Heute 2 Seiten

Haupt-Geschäftsstelle: Oldenburg (Oldb.), Gottorpstr. 18/19 Ruf 3353, nur für Anzeigenabteilung 5675. Schriftleitung 4250. Postscheckkonto: Hannover 6730. Bankkonto: Landessparkasse zu Oldenburg (Oldb.) Bei Betriebsstörung usw. besteht keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb.)

Oldenburgische Staatszeitung

Oldenburger Nachrichten

Ausgabe I

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis einschließlich Besteligeld für Oldenburg, Delmenhorst und Nordenham 2,10 RM., übrige Orte 2,30 RM. (für Postbezieher 2,10 RM. einschließlich 18 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Besteligeld). Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut z. Z. gültiger Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Amtliches Verkündungsblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Reichsstatthalters und der Oldenburgischen Staatsregierung

Nummer 72 | Oldenburg (Oldb), Montag, den 26. März 1945 | 17. Jahrgang

Schwerste Brückenkopfkämpfe am Rhein

Deutsche Eingreifkräfte im Kampf mit englischen Luftlandeverbänden

rd. **Berlin**, 26. März (Eig. Meld.)

Die große Abwehrschlacht am Rhein hat auf weitere Gebiete übergegriffen, nachdem der Feind an verschiedenen Stellen des Nieder- und Mittelrheins den Fluß überschreiten und außerdem Luftlandeverbände am Nordrande des rheinisch-westfälischen Industriegebiets absetzen konnte. Die deutsche Abwehr hat auf die Feindangriffe außerordentlich schnell reagiert und war in der Lage, innerhalb kürzester Frist erhebliche Truppenmengen in den Brennpunkten der Feindeinbrüche zu konzentrieren. Selbst die Luftlandeaktionen des Feindes konnten ihre stärkste Waffe, das Ueberraschungsmoment, an einigen Stellen überhaupt nicht einsetzen, weil in den vorausschtlichen Absprungräumen bereitgehaltene deutsche Verbände zur Verfügung standen.

Gegen das an allen Uebergangsstellen sehr heftig einsetzende deutsche Artilleriefeuer versuchte der Feind sich mit Hilfe von Nebelwänden zu tarnen, von denen er bereits vor drei Tagen in ausländischen Zeitungen die Behauptung verbreitet hatte, daß derartige riesige Vernebelungen, wie sie beim Rheinübergang verwendet wurden, die Kriegsgeschichte bisher noch nicht gekannt habe. Nebel verdeckt jedoch nicht nur, sondern er blendet auch. Deshalb konnte unser streuendes Abwehrfeuer viele Hunderte von Sturmbooten, Uebersetzprähmen und Motorfähren des Feindes zum Sinken bringen, noch bevor die Mannschaften das östliche Rheinufer überhaupt nur zu Gesicht bekommen hatten. Nur ein Teil der für den Angriff bereitgestellten anglo-amerikanischen Übersetzverbände erreichte das rechte Rheinufer und versucht gegenwärtig, die gewonnenen Brückenköpfe weiter auszuweiten.

Es war nicht anzunehmen, daß es der deutschen Abwehr gelingen würde, jeden Uebersetzversuch noch in der Mitte des Rheines zu zerschlagen. Die deutsche Abwehr ist infolgedessen auch nicht nach dem Grundgedanken eines undurchdringbaren Befestigungssystems diesseits des Rheins aufgebaut worden, sondern man mußte der militärischen Auseinandersetzung auf dem Ostufer des Rheins ins Auge blicken und hatte nur die Möglichkeit, dem Feind den Uebergang so schwer wie nur irgend möglich zu machen. Allein schon die Tatsache der Bereitstellung großer Luftlandeverbände gebot derartige Ueberlegungen einer strategischen Abwehr, denen die Ereignisse recht gegeben haben. Die anglo-amerikanischen Luftlandeverbände sind, wie erwartet, am Nordrand des rheinisch-westfälischen Industriegebiets abgesetzt worden, entsprechend der feindlichen Absicht, das Industrierevier von Norden zu umfassen. Der Versuch eines Vordringens vom südlichen Brückenkopf her gegen das Industriegebiet wurde westlich Siegburg abgeschlagen.

Zur Zeit wird an etwa acht Uebergangsstellen über den Rhein auf das heftigste gerungen. An drei Stellen ist der Feind zwischen Rees und Dinslaken über den Niederrhein gedrungen. Der Brückenkopf bei Remagen wurde nach Norden und Süden weiter ausgedehnt. Bei Braubach, Boppard und St. Goarshausen wurde der Rhein ebenfalls überschritten. Amerikanische Schwimmpanzer haben den Versuch unternommen, einen Gewaltstoß in Richtung auf Darmstadt durchzuführen.

Alle Kampfplätze, einschließlich derjenigen, die durch Luftlandungen entstanden sind, konnten vorläufig noch in sich abgeschlossen gehalten werden, so daß bisher eine Vereinigung der verschiedenen operierenden Kampfgruppen verhindert wurde. Damit ist die erste taktische Aufgabe für Angreifer und Verteidiger gleichermaßen gestellt, um deren Durchführung in diesen Stunden schwerste Kämpfe am Rhein toben.

Hohe Auszeichnungen

Führerhauptquartier, 26. März

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Walter Hartmann, Kommandierender General eines Armeekorps.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Herbert Wittmann, Oberstleutnant Bernd von Baer und Oberleutnant Kurt Welter.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Rudolf Siegel, Major Jarislaff von Kleist-Retzow, Major d. R. Max von der Planitz, Hauptmann Alois Wolf, Hauptmann Rudolf Schier, Oberleutnant Siegfried Hortmeser, Oberleutnant Kurt Müller, SS-Obersturmführer Jochen Roosfeld, SS-Obersturmführer Johannes Hellmers, SS-Hauptscharführer Hermann Maringgele.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an Prof. Weigelt, Halle, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an SS-Brigadeführer August Korreng, Polizeipräsident von Düsseldorf.

Bildung des Volkssturms in Japan

Tokio, 25. März

Der stellvertretende Kriegsminister Generalleutnant Shibayama gab im Reichstag die Bildung des „Volkssturms" zur Verteidigung des Landes im Falle einer feindlichen Invasion bekannt. Ihm werden nicht nur die Reservisten aller Waffen, sondern auch alle nationalen Verbände, die Polizei usw., angehören, die einheitlich zusammengefaßt werden und unter Führung hoher Reserveoffiziere stehen. Außerdem ist vorgesehen, einzelne Provinzen und Präfekturen verteidigungsmäßig unabhängig zu machen.

Japan bereitet sich also nicht nur moralisch und geistig, sondern auch materiell auf die kommenden Ereignisse vor, wie die jüngsten Verordnungen für Bau und Verteidigungsanlagen zeigen. Hier ist man sich darüber im klaren, daß mit dem Fall der zwar kleinen, aber strategisch wichtigen Schwefelinsel eine neue Phase des Krieges im Pazifik begonnen hat. Es wird immer offensichtlicher, daß jetzt das Schwergewicht des feindlichen Druckes gegen das Mutterland direkt gerichtet ist, das nach Auffassung hiesiger militärischer sowie Regierungskreise in absehbarer Zeit und erstmalig seit dem Einfall der Mongolen wieder Schlachtfeld werden dürfte.

Danzigs verbissene Abwehr

Stockholm, 26. März

Die Moskauer „Krasnaja Swjesda" veröffentlicht heute einen Frontbericht über die Kämpfe im Raum von Danzig, in dem der erbitterte Widerstand der deutschen Truppen hervorgehoben wird. Die Sowjettruppen müssen sich buchstäblich durch die feindliche Verteidigung durchbeißen. Die deutsche Kräftegruppe habe sich mit äußerst starken Befestigungsanlagen umgürtet. Das ganze Vorgelände von Danzig sei durchfurcht und bedeckt mit Panzer- und Infanterie-Hindernissen.

Polen-General Anders rebelliert

rd. **Bern**, 26. März (Eig. Meld.)

Das polnische Feuer schwelt weiter, so sehr man sich auch in London bemüht, wegen der Exilpolen nicht in Reibungen mit dem allmächtigen sowjetischen Verbündeten zu kommen. In Italien ist es, wie die amerikanische Zeitschrift „Time" berichtet, zu einer offenen Rebellion des dort stehenden polnischen Generals Anders gegenüber Churchill gekommen. Anders proklamierte die Londoner Polen-Regierung als die einzig rechtmäßige. Churchill zitierte den aufsässigen General daraufhin nach London. Es gab eine zwei Stunden lange hitzige Aussprache. Das Ergebnis war für Churchill mehr als peinlich: Die Londoner Exilpolen ernannten daraufhin General Anders demonstrativ zum Oberkommandierenden aller ihnen ergebenen Truppen, und Anders richtete einen flammenden Tagesbefehl an alle polnischen Soldaten, in dem er noch einmal die Forderungen aller Exilpolen unterstrich.

Die Deutschen sollen verhungern

Jährlich 1½ Millionen wollen sie dem Hungertod preisgeben

Stockholm, 26. März

Der schändliche Ausrottungsplan gegen das deutsche Volk, in dessen Durchführung sich die Anglo-Amerikaner mit den bolschewistischen Henkern teilen wollen, erfährt eine neue Beleuchtung durch eine Mitteilung des britischen Nachrichtendienstes über den Aushungerungsfeldzug, der gegen das deutsche Volk nach dem Kriege geführt werden soll. Wie der BBC.-Korrespondent meldet, schätzen alliierte militärische Regierungsbeamte, daß 5000 Deutsche an jedem Tage nach dem Kriegsende an Hunger sterben werden. Das sind in einem Jahr 1½ Millionen Deutsche, die durch die alliierten Aushungerungsmethoden ausgerottet werden sollen. Durch den Hungertod von vielen Millionen soll so in Verbindung mit den brutalen Mördermethoden der Bolschewisten die von den Kriegsverbrechern erstrebte Dezimierung des deutschen Volkes erreicht werden.

Das deutsche Volk setzt diesen Haßorgien seiner Feinde einen Damm seines fanatischen Abwehrwillens entgegen. Es weiß, daß nur durch den kompromißlosen Kampf der Vernichtungswille des Feindes gebrochen und unseren Kindern ein Leben in einem freien Deutschland gesichert werden kann.

„Für die Alliierten zu viel"

Madrid, 26. März

Die Madrider Zeitung „Ya" veröffentlichte zu den von den Anglo-Amerikanern überall in Europa gebrachten Erklärungen Churchills die folgende treffende Formulierung:

Ein Krieg gleichzeitig gegen die Deutschen und gegen den Hunger zu führen, ist ein Unternehmen, das auch für die Alliierten zu viel ist und alle Kalkulationen über den Haufen wirft.

Diese Feststellung des spanischen Blattes unterstreicht eindrucksvoll die Schwierigkeiten, mit denen auch der Feind zu kämpfen hat, und damit die Notwendigkeit für das deutsche Volk, den Widerstand mit allen seinen Energien fortzusetzen, bis die entscheidende Wende dem Feind aufgezwungen ist.

Die kleinen Nationen rechtlos erklärt

Schroffe Bekanntgabe der Sowjetgesandtschaft in London

Stockholm, 26. März

Nach einer UP.-Meldung richtet die „Soviet War News" in einer Veröffentlichung der Sowjetbotschaft in London den Rat an die kleinen Nationen, Schluß damit zu machen, in der künftigen Weltsicherheitsorganisation eine größere Rolle spielen zu wollen. Die sowjetische Politik stehe allen Zusatzanträgen der kleinen Mächte zu den Beschlüssen von Yalta ablehnend gegenüber. Es wird die Entschlossenheit Moskaus unterstrichen, diese Organisation nur auf den Großmächten aufzubauen. Während man sich vor dem Kriege nicht genug tun konnte, die Rechte der kleinen Nationen zu betonen, und insbesondere England immer wieder vorgab, für diese einzutreten, werden die kleinen Nationen jetzt ebenfalls auf dem Altar der sowjetisch-britischen Freundschaft geopfert. Diese Erkenntnis wächst auch in der Türkei, wo die Zeitung „Tan" schreibt, infolge der Außerachtlassung des Schicksals der kleinen Völker drohe eine Gefahr, die für die ganze Welt zu einer Katastrophe führen könne.

Immer ruhig Blut!

Von Wolfgang Baader

Oldenburg, 26. März

Der OKW.-Bericht vom Sonntag, der die Entwicklung am Niederrhein und den Einsatz von Luftlandetruppen im frontnahen Raum meldet, hat auch für die Menschen des Nordseegaues den Vorhang vor einer Ungewißheit fortgezogen. Es war vielen Volksgenossen an Weser und Ems kein Geheimnis geblieben, daß sich etwas anbahnte, was auch die engere Heimat unter Umständen vor eine neue Situation stellen könnte. Wir wissen auch jetzt noch nicht, was das Schicksal uns noch bringen wird. Immerhin ist es jung und alt zur Gewißheit geworden, daß der Raum Weser-Ems ein Küsten- und Grenzgau ist, der besondere Aufgaben stellt. Die Führung hat deshalb auch im Interesse der Reichsverteidigung Maßnahmen ergriffen, die schon lange geplant und festgelegt waren. Getreu jener Parole des Gauleiters, die vor Wochen schon einmal in der Formulierung: „Nicht Flucht, sondern Widerstand" ausgesprochen wurde und seitdem in vielen Versammlungen behandelt worden ist, ist sie in der letzten Woche tätig gewesen. Darüber hinaus hat der feindliche Luftterror, den wir aus sechsjähriger Erfahrung zu kennen glaubten, abermals ein Beispiel seiner brutalen Vernichtungsabsichten in Stadt und Land gegeben. Neue Wunden sind geschlagen worden und frische Probleme wurden aufgeworfen. Die Zeiten sind vorüber, in denen man sich etwas vormachen konnte. Es ist einzig und allein richtig, der Lage nüchtern ins Auge zu blicken. Die Bevölkerung an Weser und Ems tut das auch, besonders seitdem das Donnergrollen der großen Schlachten im Westen wie ein weit entferntes Gewitter zu uns in Marsch, Geest und Moor herüber kommt.

Die Belastungen, denen der Gesamtgau im Augenblick ausgesetzt ist, wiegen schwer. Doch kann man nicht leugnen, daß noch nicht im entferntesten jener Grad erreicht werden konnte, den Millionen Deutscher in Ost und West nun schon wochenlang erleben. Dieser Volkskrieg hat mit seinen harten Gesetzen keinen unberührt gelassen. Es wäre falsch, das auch nur für eine Minute zu bezweifeln. Doch besteht keinerlei Anlaß für unsere engere Heimat, nervös oder gar ängstlich zu werden. Erstens hat nämlich das enge und gute Einvernehmen zwischen militärischer Führung und ziviler Reichsverteidigung für Eventualfälle vorgesorgt und zweitens trifft keine Entwicklung unseren Raum unvorbereitet. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo dieses alles offenbar wird. Vielleicht kommt sie auch nie. Immerhin ist es gut, wenn Städter und Landbewohner so viel wissen, daß in der Stunde der höchsten Gefahr bei uns nicht geräumt, sondern nur gekämpft werden wird. Dieses Programm entspricht durchaus jenen Worten, die Reichsminister Dr. Goebbels soeben im „Reich" ausgesprochen hat, als er sagte, daß ein Absetzen von der Gefahr niemals deren Beseitigung bedeutet.

Der Gauleiter und seine Mitarbeiter in Partei und Staat wissen sehr genau, daß eine Behauptung unseres heimatlichen Raumes durchaus kein Kinderspiel ist. Besonders dann, wenn die Entscheidungsschlachten dieses erbitterten Ringens um die nackte Existenz, um die Substanz des Reiches und den Boden des Kontinentes toben. Doch dieser Krieg ist nun einmal in seiner Krisis angekommen, und nur wenn man jenseits von Pessimismus und Optimismus steht, kann man ihn überstehen. Es gibt nur noch den Fanatismus, mit dem man sowohl kämpfen als auch an die Stunde glauben kann, in der trotz aller vernunftmäßigen Ueberlegungen die Zukunft uns Deutschen gehören wird. Es fehlt unter uns nicht an Menschen, die übernervös und kleingläubig solchen Parolen fremd und ablehnend gegenüberstehen. Ihnen ist nicht zu helfen. Sie bringen die Entscheidung nicht und wenden ebenso wenig das Schicksal. Zu jeder Zeit ist die Zahl

Im Blickpunkt des Tages

„Ein tragischer Fehlschlag". Der „Daily Herald" führt die Versprechungen an, die Churchill und Roosevelt den besetzten Ländern gaben, und erklärt: „Jedermann weiß, daß die Verwirklichung all dieser Pläne ein tragischer Fehlschlag geworden ist." — Nein, es war ein gemeiner Wortbruch!

Hungersnot wegen Fehlen der Verkehrsmittel. Nach Meldungen des süditalienischen Nachrichtendienstes stellten die USA. dem Versorgungsminister Bonomis nur 312 der 1700 versprochenen Lastkraftwagen zur Verfügung, die Lebensmitteltransporte für die hungernde Bevölkerung durchführen sollen.

Besuch General Oshimas. Der Kaiserlich-Japanische Botschafter General Oshima stattete der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. einen Besuch ab. Gauleiter Bohle erläuterte den japanischen Gästen an Hand einer Ausstellung das Aufgabengebiet von der AO. der NSDAP. und gab ihnen einen Einblick in die auslandsdeutsche Arbeit.

„Wir leben von der Luft." Wie der britische Nachrichtendienst meldet, fand in Paris eine Hungerdemonstration von Frauen statt, die sich mit ihren Einkaufstaschen am Arm von der Batille aus zum Gebäude der Gemeindeverwaltung begaben und riefen: „Wir leben von der Luft."

Die Abwehrschlacht zwischen Rees und Dinslaken

Schwere Verluste feindlicher Luftlandetruppen — Starke sowjetische Angriffe abgewiesen

Führerhauptquartier, 25. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn setzt der Feind zwischen Plattensee und Donau unter Einsatz starker Panzerkräfte seine Angriffe fort. Während er im Raum von Veszprem und nördlich Zirc Boden gewinnen konnte, blieben seine Angriffe bei Kisber und südlich der Donau im Abwehrfeuer liegen. In harten Waldkämpfen vereitelten unsere Verbände im slowakischen Gebirge bei Neusohl erneute feindliche Durchbruchsversuche.

In Schlesien dehnten die Bolschewisten ihre Angriffe auch auf die Räume Sohrau und Strehlen aus. Sie wurden unter Abschuß von 75 Panzern abgeschlagen. Auch die Besatzungen der Festungen Breslau und Glogau wiesen erneute Angriffe ab.

An den letzten drei Tagen scheiterte im Kampfabschnitt Küstrin der Ansturm starker Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets an der Standhaftigkeit unserer Divisionen. Ueber 200 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Bei Gotenhafen und Danzig und an der Küste des Frischen Haffs, bei Heiligenbeil, griff der Gegner mit starken Panzerkräften und unter hohem Munitionseinsatz weiter an. In den noch anhaltenden schweren Kämpfen wurden gestern wieder 153 Panzer vernichtet, davon allein im Abschnitt der 73. Infanteriedivision 24 durch Panzerfaust.

Auch im Kurland nahmen die Bolschewisten östlich Libau ihre Angriffe wieder auf. Sie blieben bis auf einen geringen Einbruch erfolglos. Nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Dobien erzielten die Sowjets trotz unvermindert starken Kräfteeinsatzes keinen Geländegewinn.

Die Luftwaffe griff an der Ostfront Truppenansammlungen und Nachschubverbindungen an. Sie setzte weitere 35 Panzer außer Gefecht und brachte 51 Flugzeuge zum Absturz.

An der Rheinfront zwischen Rees und Dinslaken tobt die Abwehrschlacht gegen die dort angreifende zweite englische und Teile der neunten amerikanischen Armee. In einzelnen Abschnitten konnte der Feind, der erhebliche Verluste erlitt, den Rhein überschreiten und in unser Hauptkampffeld eindringen. Beiderseits Wesel, in dessen Straßen heftig gekämpft wird, warfen unsere Truppen den Gegner wieder auf das Rheinufer zurück.

Im Rücken unserer Stellungen am Niederrhein sind am gestrigen Vormittag die Engländer aus der Luft gelandet. Unsere für diesen Fall bereitgehaltenen Verbände schossen aus einer Gruppe von 121 Lastenseglern noch vor der Landung 50 ab und gingen zum Angriff auf die feindlichen Luftlandetruppen über. In den gestrigen Mittagsstunden setzten außerdem die Amerikaner zwischen der unteren Lippe und der unteren Ruhr stärkere Kampfgruppen aus der Luft ab, die gleichfalls von mehreren Seiten angegriffen werden.

Westlich Siegburg zerschlugen unsere Truppen angreifende feindliche Bataillone. An der gesamten Front zwischen Hennep und Neuwied hält der starke Druck der ersten amerikanischen Armee an. Oestlich Neuwied drang der Feind tiefer in unsere Stellungen ein. Bei Braubach, Boppard und St. Goarshausen sind heftige Gefechte mit amerikanischen Stoßtrupps im Gange, die unter Nebelschutz mit Sturmbooten über den Strom setzten.

Die Schlacht im Brückenkopf östlich Oppenheim nahm an Heftigkeit zu. Aus dem Raum von Griesheim stießen die Amerikaner über Pfungstadt weiter vor. Unsere Kampfschwimmer beschädigten eine Kriegsbrücke bei Oppenheim schwer.

Die tapfere Besatzung von Ludwigshafen vernichtete auch gestern noch zahlreiche Panzer und hat sich nunmehr auf dem Ostufer des Rheins zur Verteidigung eingerichtet. Zwischen Speyer und Lauterburg im Unterelsaß stehen unsere Divisionen in schweren Kämpfen vor allem um Germersheim und Wörth am Rhein, wo 17 Panzer abgeschossen wurden.

In Italien beschränkte sich die Kampftätigkeit auch gestern auf lebhafte beiderseitige Aufklärung.

Die Abwehrkämpfe um Bihac in Westkroatien gehen weiter.

Von Kleinfahrzeugen der Kriegsmarine, die zur Bekämpfung der Bandentätigkeit im dalmatinischen Inselgebiet eingesetzt sind, wurden 13 Fahrzeuge versenkt oder aufgebracht.

Küstenbatterien von Rhodos vertrieben feindliche Seestreitkräfte, die den Hafen der Insel Calchi anzulaufen versuchten.

Angriffe anglo-amerikanischer Terrorbomber richteten sich gegen Berlin, Nordwestdeutschland und besonders gegen frontnahe Orte an Ruhr und Niederrhein. In der Nacht waren nur schwache feindliche Verbände über dem Reich. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisherigen Meldungen 46 Flugzeuge ab.

Landesbibliothek Oldenburg

Schlacht um den Rheinübergang

Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend

Führerhauptquartier, 24. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der erbitterten Abwehrschlacht in Ungarn wurden nördlich des Plattensees vorgedrungene Angriffsgruppen der Bolschewisten beiderseits Veszprem und nördlich Zirc nach hohen Verlusten für den Feind zum Stehen gebracht. Unsere Truppen warfen im Gegenangriff die gegen den Raum südlich Komorn angesetzten sowjetischen Kräfte zurück und festigten dadurch ihre Front. Südlich der Gran-Mündung sind heftige Kämpfe im Gange. Die unter verstärktem Artillerieeinsatz südlich Neusohl geführten Angriffe kosteten die Bolschewisten wiederum hohe Verluste, brachten ihnen jedoch nur geringen Bodengewinn.

Im Kampfraum von Oberschlesien vereitelten unsere Divisionen die erneuten Durchbruchsversuche der Sowjets zwischen Bauerwitz und Neiße. Der Verlust von 112 Panzern und die hohen blutigen Ausfälle des Feindes kennzeichnen die Härte unseres Widerstandes.

An der Oderfront beiderseits Küstrin wurde die vom Gegner unter stärkstem Einsatz erstrebte Ausweitung seines Brückenkopfes in zäher Abwehr und erfolgreichen Gegenstößen verhindert. Erneut wurden durch die Erdtruppe 66, durch die Luftwaffe weitere 20 Sowjetpanzer abgeschossen. Damit verloren die Bolschewisten allein in diesem Abschnitt innerhalb der beiden letzten Tage 204 Panzer.

Gegen den Verteidigungsgürtel um Gotenhafen und Danzig setzte der Feind seine Durchbruchsangriffe in unverminderter Stärke fort. Trotz verbissener Gegenwehr unserer schwer ringenden Verbände erzielte er Einbrüche im Raum von Zoppot und Praust. An der Abwehrfront südlich des Frischen Haffs zerschlugen unsere erprobten Divisionen wiederum die Durchbruchsversuche der sowjetischen Armeen trotz schwerer Kampfbedingungen bis auf einen geringen Einbruch am linken Flügel. Beiderseits der Danziger Bucht wurden gestern 109 Sowjetpanzer vernichtet.

In Kurland blieben die südwestlich Frauenburg mit nachlassender Kraft geführten Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg, während nordöstlich der Stadt und westlich Doblen vereinzelte eingebrochene Angriffstruppen des Feindes nach erbitterten Kämpfen aufgefangen wurden.

Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern neben zahlreichen Kraftfahrzeugen weitere 59 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen wurden 41 feindliche Flugzeuge, darunter sechs durch ungarische Jäger, zum Absturz gebracht.

Nach schwerer Artillerievorbereitung und starkem Einsatz von Schlachtfliegern ist gestern abend zwischen Rees und Wesel die erwartete Schlacht um den Niederrhein entbrannt.

An der unteren Sieg hat sich das feindliche Artilleriefeuer gesteigert. Ein Angriff des Gegners südlich Hennep blieb liegen. An der Abriegelungsfront östlich Dinslaken und an der Sieg dauern die Abwehrkämpfe an. Einbrüche in unsere Stellungen wurden abgeriegelt. Im Ostteil Neuwieds behauptet sich unsere Besatzung gegen den heftig angreifenden Feind.

Die Besatzung von Mainz kämpfte sich unter harten Gefechten auf das rechte Rheinufer zurück.

Unter Einsatz von Schwimmpanzern konnten die Amerikaner bei Oppenheim den Rhein überschreiten und einen kleinen Brückenkopf bilden. Im Gegenangriff wurde er durch rasch herangeführte eigene Kräfte eingeengt und eine Reihe von Ortschaften zurückerobert. Gegen Ludwigshafen führte der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe von Norden und Südwesten. Nach schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen drang er bis in das Stadtinnere vor.

Zwischen Speyer und dem Westwall nördlich Weißenburg leisten unsere Truppen dem überall angreifenden Gegner erbitterten Widerstand. Deutsche Schlacht- und Jagdfliegerkräfte bekämpften den feindlichen Nachschub im Westen bei Tag und Nacht. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

In Mittelitalien beschränkte sich die Gefechtstätigkeit gestern auf beiderseitige gewaltsame Aufklärung. In Westkroatien dauern die Abwehrkämpfe im Raum um Bihac an. Südlich der mittleren Save vertrieben kroatische Kampfgruppen Banden aus der Stadt Gracanica. Weitere Säuberungsunternehmen sind in gutem Fortschreiten.

Ein britisches Kommando, das sich auf der Insel Calchi westlich Rhodos festgesetzt hatte, wurde wieder ins Meer geworfen und ließ dabei Gefangene in unserer Hand.

Auch gestern richete sich die feindliche Luftätigkeit über dem Reichsgebiet vorwiegend gegen den frontnahen rheinisch-westfälischen Raum, wo wiederum, besonders in mehreren Orten des Ruhrgebiets, Personenverluste und schwere Zerstörungen in Wohnvierteln entstanden. Andere Verbände griffen Städte in Nord-, Mittel- und Südostdeutschland an. In der Nacht flogen nur schwache Kräfte ins Reich ein. 29 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

der Tapferen und in sich Gefestigten klein gewesen. Das ist auch heute so. Und gerade weil das so ist, sei an dieser Stelle auf eine Sorte Menschen aufmerksam gemacht, deren Verhalten in diesen Tagen eine ernste Gefahr ist. Das sind die Uebernervösen und Gerüchtemacher!

Wer in den letzten Tagen den Gerüchten Glauben schenken wollte, die in üppiger Weise herumschwirrten, dem wäre der Strick als der einzig gangbare Ausweg erschienen. Es spricht für die instinktsichere Ruhe der biederen Menschen des Nordseegaues, daß im großen und ganzen diese Hausse an Gerüchten und Latrinenparolen vollkommen wirkungslos verpufft ist. Das Beispiel der Tapferen, von denen schon oben die Rede war, hat doch überzeugender gewirkt als das jener Aengstlichen, Uebernervösen und Böswilligen. Wenn wir innerhalb der Festung entschlossen sind, den angreifenden Feind mit allen Mitteln früher oder später wieder hinauszuboxen, so müssen wir zuallererst dafür sorgen, daß diese Sorte von Menschen nicht die Luft verpestet. Von der treuen Pflichterfüllung der Hunderttausende und der Entschlossenheit, die diese beseelt, hört man wenig. Das liegt in der Natur der Sache. Es ist aber nicht angängig, daß nun jene, denen ohne ersichtlichen Grund das Herz in die Hose gefallen ist, mit ihrem Wehgeschrei und ihren trüben Erkenntnissen den Ton angeben.

Es wird in den nächsten Tagen und Wochen noch hart hergehen. Niemand wird sich darüber einer Täuschung hingeben. Da können wir es nicht dulden, daß schon jetzt die nicht Sattelfesten oder gar die üblen Gerüchteverbreiter groß werden.

Jeder, der von jenem heiligen und unentwegten Fanatismus erfüllt ist, der allein die Tugend unserer Tage sein kann, leuchte daher diesen Kreaturen nach Hause. Zeigt die Gerüchteverbreiter ohne Gnade an, wenn ihr nicht in der Lage seid, ihnen durch eine gehörige Tracht Prügel den Marsch zu blasen. Den Schwachen und Uebernervösen aber redet gut zu oder reißt sie, was noch besser ist, durch Härte und Entschlossenheit mit. Wer Soldat gewesen ist, der weiß, daß man mit Nervosität und Angstgefühlen auf keinen Fall ruhig zielen, durchkrümmen und ins Schwarze treffen kann. Diese unvorstellbar harten und entbehrungsreichen Zeiten, die Opfer über Opfer fordern und in denen die Zukunft wie eine endlose, schwarze Nacht vor uns zu liegen scheint, überleben wir nur mit der alten, gerade dem bäuerlichen Menschen so vertrauten Devise: Immer ruhig Blut!

Verloren sind wir erst, wenn wir uns verloren geben. Wenn jung und alt stur und unbeirrbar vorwärtsschauen und mit fanatischer Hingabe weiterschuften, wird uns die Geschichte den Beweis schuldig bleiben, daß 90 Millionen Deutsche ausgelöscht werden können. Die Brücken hinter uns sind abgebrochen. Es gibt kein Zurück mehr und auch kein Ausweichen. Wer schwach wird, geht unter. Also wollen wir stark bleiben — komme, was da will.

Die Jugend gelobt dem Führer Treue

Die Verpflichtungsfeier der Jugend in Oldenburg

In allen Ortsgruppen der Stadt Oldenburg fanden am gestrigen Sonntag die Verpflichtungsfeiern der Jugend statt. Besondere Bedeutung kam im Rahmen der Veranstaltungen der Feier der Ortsgruppen Nadorst, Ohmstede und Etzhorn zu, auf der Kreisleiter Engelbart zu den Jungen und Mädeln über die hohe Bedeutung dieser Stunde sprach. Die Feier, zu der neben Angehörigen und Kameraden der Jugendlichen auch Gliederungs- und Parteiführer eingeladen waren, fand im Festsaal in Nadorst statt und wurde musikalisch eingeleitet mit dem Largo von Händel und vaterländischen Weiheliedern. Rektor Munderloh von der Schule Etzhorn, der viele der Jungen und Mädel von ihrem ersten Schultag an kennt, gab ihnen Geleitworte mit auf den Weg und stellte ihnen als das große Vorbild, das die Jugend immer brauche, die Gestalt des Führers lebendig vor Augen, zu dem sie aufblicken könne als zu dem Retter Deutschlands und größten Erzieher aller Zeiten.

„In einem kritischen Augenblick", sagte sodann der Kreisleiter in seiner Rede zu den Jugendlichen, „tretet ihr, meine jungen Kameraden, ein in das Alter, in dem ihr immer mehr euern Erziehern entwachst und in die eigene Verantwortung hineingestellt werdet. Da müßt ihr nun zeigen, daß ihr diese Verantwortung tragen könnt, müßt euch als Jugend des Führers, für die letztlich die großen Opfer dieses gewaltigen Krieges gebracht werden, bewähren. Unser Volk ist ein junges Volk; darum werden wir auch die augenblicklich ernste Lage meistern aus der Kraft und dem Willen unserer Jugend heraus nach dem Motto eines großen Philosophen: „Was uns nicht umbringt, macht uns stärker." Es ist mit diesem Kampf wie mit den Kinderkrankheiten: sie schwächen den Körper und bringen ihn in Lebensgefahr, aber wenn sie einmal überstanden sind, dann ist der Körper gegen sie gefeit, er ist stärker geworden. Wenn wir diesen Krieg beendet haben, haben wir alle Voraussetzungen, um unser Leben wieder schön zu gestalten Unsere Feinde glauben höchstens, daß sie uns niederschlagen können, aber sie sind nicht davon überzeugt, mit ihren Nachkriegsaufgaben fertig zu werden, und darum haben wir auch den Mut, den Kampf unter schlimmsten Bedingungen durchzustehen. Aus diesem Mut heraus werden wir auch den Sieg erzwingen."

Nachdem die Jungen und Mädel in die Reihen der HJ. und des Mädelbundes aufgenommen waren, erklang ihr Gelöbnis: „Ich verspreche, allzeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zu unserem Führer und zu unserer Fahne." Durch Handschlag verpflichtete sich jeder einzelne, namentlich aufgerufen, zu diesem Bekenntnis. Feierlich erklangen die Lieder der Nation, und damit fand die würdige Stunde ihr Ende, in der unsere Vierzehnjährigen den ersten Schritt getan haben aus der Kindheit in die Gemeinschaft und Sorge ihres Volkes. er.

Kampfansage den Gerüchten!

Wir müssen wieder zuschlagen! Das ist die Parole von heute. Aber der große Schwung bleibt natürlich aus, wenn wir uns mit den kleinen Teufeleien des Lebens herumschlagen müssen. Der Kleinkrieg ist immer besonders anstrengend, weil ihm die großen Gesichtspunkte zu fehlen scheinen, die einem sonst Auftrieb geben. Dennoch ist der politische Kleinkrieg eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die politische Schlacht im großen gewonnen wird.

Mancher kleine Teufel kann nur deshalb so üppig ins Kraut schießen, weil es die anständigen Menschen ekelt, sich mit ihm zu befassen. In einer nationalsozialistischen Gemeinschaft aber ist dieser Standpunkt untragbar. Denn wir sind Schild und Schwert des Vaterlandes. Schwert und Schild dürfen keine Scharten, keine Rostflecke und keine Bruchstellen haben. Ein fanatischer Feind versucht, uns irgendwie moralisch beizukommen. Jeder seiner Giftpfeile sucht nach einer schwachen Stelle. Wo eine der kleinen Teufeleien ungehindert wuchern kann, entsteht auf die Dauer eine solche Schadensstelle. Darum Kampf den kleinen Teufeleien! Wir müssen endlich wieder lernen, wie in der Kampfzeit zuzupacken und zuzuschlagen. Hier darf es in unseren Reihen keine Versager geben. Wer zuläßt, daß ein anderer miesmacht, meckert oder unsinnige Gerüchte verbreitet, muß sofort zur Rechenschaft gezogen werden. Der Augenblick ist gekommen, der uns alle wirklich kompromißlos, hart und radikal sehen muß.

Kartoffelabgabe von Volleinkellerern

Als Voraussetzung für Brot- und Nährmittelzuteilung

Die Volleinkellerer von Kartoffeln, also solche Verbraucher, die 3 Zentner Speisekartoffeln je Person einkellerten, müssen je Person 25 kg Kartoffeln zurückgeben. Wer das nicht tut, erhält in der 75. bis 77. Zuteilungsperiode, also vom 30. 4. bis 22. 7. 1945, weniger Brot und Nährmittel, da diese Brot- und Nährmittelmengen nur auf die Abschnitte III und IV des Bezugsausweises für Speisekartoffeln der 75. bis 77. Zuteilungsperiode abgegeben werden. Diese Abschnitte sind aber nicht mehr in der Hand der Volleinkellerer. Wie bekommt der Volleinkellerer die diesen Abschnitten gleichwertige Bescheinigung in die Hand?

Wenn er die Kartoffeln an solche Verbraucher abgibt, die nicht eingekellert haben, also auch an Unquartierte und Bombengeschädigte, so muß er sich von diesen Personen die Abschnitte I und II des Bezugsausweises für Speisekartoffeln der 75. und 76. Zuteilungsperiode abgeben lassen. Die Bezieher der Kartoffeln können diese Abschnitte I und II ruhig abgeben, da sie ja, um Kartoffeln zu erhalten, die gleichen Abschnitte sonst auch ihrem Händler geben müßten. Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß alle Personen bis auf weiteres 2½ kg Kartoffeln als Wochensatz bekommen.

Mit den Abschnitten I und II, die die Volleinkellerer für ihre Kartoffeln erhalten haben, gehen sie zu ihrem zuständigen Ernährungsamt und erhalten gegen Abgabe dieser Abschnitte Reise- und Gaststättenmarken über Brot und Nährmittel im Höhe der auf die Abschnitte III und IV noch aufzurufenden Mengen. Darum ist dieser Aufruf abzuwarten, bevor die Abschnitte I und II beim Ernährungsamt zum Umtausch gegen Reise- und Gaststättenmarken vorgelegt werden. Sie sind bis dahin gut aufzubewahren.

Wer aber seine Kartoffeln nicht an Verbraucher, sondern an den Handel abgibt, was auch möglich ist, erhält von dem Händler eine Empfangsbescheinigung, die ebenso beim Ernährungsamt vorgelegt wird wie die Abschnitte I und II. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Händler berechtigt sind, nicht handelsübliche Ware zurückzuweisen. Die abzuliefernden Kartoffeln müssen also von einwandfreier Güte sein.

Auch für die an Kleinstkinder ausgegebenen Bezugsausweise mit der halben Menge der abzuliefernden Kartoffeln gelten die gleichen Bestimmungen.

Heimat dankt den Frontsoldaten

Ein Geschenk für unsere Verwundeten, das die feste Verbundenheit der Heimat mit der kämpfenden Front sowie die Dankbarkeit gegenüber unseren verwundeten Frontkämpfern besonders eindrucksvoll zeigt, wurde dem Gauleiter durch die Gaufrauenschaftsleiterin übermittelt. Eine Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft unseres Gaues mit 1823 Mitgliedern spendete für Lazarette u. a.: 509 Meter selbstgesponnenes Leinen, 125 Bettbezüge, 285 Kissenbezüge, 382 Handtücher, 49 Tischdecken und 25 Meter Nessel, ferner Taschen- und Geschirrtücher und Servietten. Dem Spendenbrief ist die Bitte um Einrichtung eines Lazarettes im Ortsgruppenbereich angefügt. Der Gauleiter dankte den Frauen für ihre sinnvolle Spende, durch die das große Aufkommen des Volksopfers in dieser Ortsgruppe in keiner Weise beeinträchtigt worden ist. ms.

Das zeitgemäße Rezept

Vollkornschrotbrei. Ein gesundes Abendgericht gibt ein Brei aus Vollkornschrot. Man setzt pro Person 50 bis 80 Gramm Schrot mit etwas Wasser zum langsamen Aufquellen auf und verwendet beim Weiterkochen die im Haushalt dafür mögliche entrahmte Frischmilch oder Buttermilch. Man rechnet auf 125 Gramm etwa 1 Liter Flüssigkeit. Das Schrot muß etwa 30 bis 40 Minuten quellen, es erscheint erst sehr dünn, dickt aber dann stark auf. Man schmeckt mit Zucker, Salz und beliebigem Aroma ab.

Wall-Lichtspiele

„Das Leben ruft"

„Nach Motiven von . . ." ein oft und gern gesehener Zusatz in der Ankündigung eines neuen Films. Zu gleichen Teilen verpflichtend und unverbindlich; so auch hier. Letzteres, weil es eben nichts mehr als nur die Motive von Max Halbes „Mutter Erde" sind, die der Drehbuchautor O. E. Hesse für seinen Film verwendet, und verpflichtend, weil das Publikum nach einer solchen Ankündigung nun auch einen „echten Halbe" auf der Leinwand erwartet, den Ausgleich hat in diesem Falle stets der Regisseur zu schaffen; hier Arthur Maria Rabenalt.

Um es vorweg zu nehmen, es ist beiden nicht ganz gelungen, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, ohne allerdings dabei den Film als solchen zu schädigen. Das Halbesche Schauspiel mit tragischem Ausgang wird hier zu einem sinnentfremdigen Film, dessen Menschen das Leben durchaus bejahen. Die Rolle der Hella steht — im Gegensatz zu Halbe, der sie unklar und verschwommen gezeichnet hat — im Mittelpunkt des Geschehens und eine große Zahl einprägsam skizzierter Randfiguren läßt in ihrer Fülle den Zuschauer ein wenig die Uebersicht — über den Halbe! — verlieren. Auch der Spielleiter kann dieser Nebenfiguren nicht ganz Herr werden und seine Art, das Spiel zu führen, hat etwas Unausgeglichenes. Bald kommt er der dichterischen Auffassung recht nahe, dann sprengt er mit überspitztem Realismus den eben geschaffenen Rahmen. — In Sybille Schmitz, deren derbe Eigenart nicht jedermanns Sache ist, findet die Hella Wargenthin eine vollendete Darstellerin. Gerhild Weber hat es schwer, sich gegen sie zu behaupten, wirkt jedoch schon durch ihren Liebreiz. Paul Klinger in der Rolle des erdverbundenen Mannes darstellerisch wie rein äußerlich überzeugend. Paul Henckels, Arthur Schröder, Otto Wernicke u. v. a. verhelfen dem Film zu einem guten Erfolg.

Christa-Marie Fuchs

Meisterprüfung bestanden. Vor der Prüfungskommission für das Lichtbildnerhandwerk in Oldenburg bestand Sigrid Wöltje ihre Meisterprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut".

Hohes Alter. Am 28. März begeht Frau Louise Tüting, Dammschanze 5, ihren 93. Geburtstag.

Unter dem Hakenkreuz

NSDAP., Ortsgruppe Ehnern. Dienstag, 19.15 Uhr, Sprechabend im Gefolgschaftsraum Opel-Hinrichs. Bei Alarm bis 20.30 Uhr 15 Minuten nach Vorentwarnung. Teilnehmer: Politische Leiter, Amtsleiter und Walter der NSV. und DAF., Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft.

Wir verdunkeln von 19.00 bis 5.30 Uhr

Verlag und Druck NS Gauverlag Weser-Ems GmbH Gauverlagsleiter Erich Kleinen Hauptschriftleiter Herbert Reihe beide in Oldenburg. Hauptgeschäftsstelle: Gottorpstr 18/19 Schriftleitung: Rosenstr 8/9 Anzeigenpreisliste nach Anforderung RPK 1/867

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben:

Heinz Ahlers, Obergefr., im 25. Lebensjahre am 28. 2. 45 im Südosten. In stiller Trauer: Aug. Ahlers und Frau Henny geb. Lunscken und alle Angehörigen. Bitte keine Besuche. — Oldenburg, Herbartstr. 20 a. (o

Gerd Janßen, Obergefr., Inh. E.K. 2, KVK. m. Schw., Ostmed. u. Verw.-Abz., 25 Jahre, am 23. 1. 45 i. Osten. In tiefer Trauer: Gerd Janßen und Frau Mimi geb. Garrels u. Angehör., Hille Ahlers als Braut. Trauerfeier 1. 4. Kirche Ohmstede. — Nadorst.

Fritz Reil, Unteroffizier, Inhaber des KVK. 2. Kl., geb. 8. 1. 24, gef. am 9. 2. 45 im Osten. In tief. Schmerz: Johann Reil und Angehörige, Anni Liders als Braut. Trauerfeier Karfreitag in der Kirche zu Edewecht. — Jeddeloh II.

Heinrich Bierfischer, Obergefr. in e. Gren.-Regt. im 31. Lebensjahre im Osten. In unsagbarem Schmerz: Anni Bierfischer geb. Klaaßens, Kinder und alle Angehörigen. Trauerfeier 1. 4., 9.30 Uhr, in der Kirche zu Eversten. — Südmoslesfehn. (o

Reinhard Bley, Tischlermeister, Obergefreiter i. e. Gren.-Regt., Inh. d. KVK. 2. Kl. mit Schwertern u. des Verw.-Abz., am 12. 3. 45 im Osten. In unsagbarem Schmerz: Frau Gretchen Bley geb. Lambertus nebst Kindern u. allen Angehörigen. Trauerfeier am 2. Ostertag in der Kirche zu Apen. — Augustfehn.

Josef Niehaus, Obergefr., 26 Jahre, am 2. Weihnachtstage 44 im Westen. In stiller Trauer: die Mutter und Geschwister. — Löningen.

Heino Kayser, Flieger-Kriegsfreiwill., geb. 21. 11. 28, durch Luftangriff. In schwerem Leid: Herm. Kayser, z. Z. im Felde, nebst Angehör. Trauerfeier 27. 3., 14 Uhr, in der Kapelle auf dem Friedhof Eversten, anschl. Beerdigung. Etw. Kranzspenden dorthin erbeten. — Hundsmühlen.

Hermann Harbers, Uffz., Inhaber des E.K. 2., d. Inf.-Sturmabz. d. Verw.-Abz., 31 Jahre, am 6. Febr. i. Osten. In tiefer Trauer: Sophie Harbers geb. Reins Hans-Hermann und alle Angehörigen. Trauerfeier Karfreitag, 9.30 Uhr, in der Kirche zu Wiefelstede. — Dringenburg, Spohle, Petersfehn, Wiefelstede. (o

Alfred Schuster, Feldwebel, am 22. 2. 45 durch Terrorangriff. In stiller Trauer: Lina Schuster geb. Bruns, Töchterchen Inge und Angehörige. Trauerandacht Karfreitag i. d. Kirche zu Edewecht.

August Bremermann, Gefr., im 33. Lebensjahre am 24. 2. 45 im Osten. In tiefer Trauer: Hanna Bremermann geb. Voßkamp nebst Töchtern und allen Angehörigen. Trauerfeier am Karfreitag, 8 Uhr, in der Kirche zu Edewecht. — Jeddeloh I.

Hans Fimmen Wachtmeister, Inh. d. E.K. 2, Art.-Sturmabz. u. Verw.-Abz., ♈ 3. 11. 18, ⅄ 17. 2. 45. Dr. med. Herm. Fimmen und Frau Ilse geb. Thye und Angehörige. — Bremen, Goebenstraße 8.

Es starben:

Wwe. Gebke Krömer geb. Gerdes am 21. 3. 45 im 83. Lebensjahre. Die trauernden Kinder u. Angehörigen. Beerdigung am 28. 3. 45, 8 Uhr. (o

Wilhelm Möhlenbrock, 59 Jahre. In stiller Trauer: Frau Henni Möhlenbrock geb. Wübbenhorst nebst Tochter und allen Angehörigen. Beerdigung am 28. 3. 45, 10 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Andacht ½ Stunde vorher. — Oldenburg, Steubenstraße 33.

Waldemar Grönke, Friseurmeister, 82 Jahre, am 24. 3. 45. In tiefer Trauer: Helene Grönke geb. Schulze, Kinder u. Angehörige. Andacht am 28. März, 8.45 Uhr, i. d. Gertruden-Kapelle; anschl. Beerdigung.

Uwe Skrypsak, ♈ 11. 5. 44, ⅄ 23. 3. 45. In unsagbarem Schmerz: Willy Skrypsak und Frau geb. Schröder nebst allen Angehörigen. Trauerandacht 28. 3., 15 Uhr, i. d. Kapelle des Donnerschwee Friedhofs. Evtl. Kranzspenden dorthin erbeten. — Oldenburg, Kranbergstraße 55. (o

Diedrich Athing, Bauer, 90 Jahre. Im Namen aller Angehörigen: Familien Athing, Tange und Westerstede. Trauerandacht 26. 3., 11 Uhr, in der Friedhofskapelle Westerstede; anschl. Beerdigung. — Tange.

Gustav Wemken, Reg.-Bauinspektor der Luftwaffe, 46 Jahre, am 21. 3. 45. In tiefer Trauer: Anni Wemken, Kinder und Angehörige. Beerdigung 27. 3., 15 Uhr, vom Trauerhause aus, vorher Trauerandacht. — Apen.

Elsbeth Marlene Winterfeld, 1½ J. In tiefer Trauer: August Winterfeld u. Frau Amanda geb. Gerbers nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. — Jührdenerfeld.

Geburten

Bodo, ♈ 23. 3. 45. **Anita Meyer** geb. Großkopf, H/-Hscha und Hauptwachtmstr. d. F.-Sch.-P. **Hans Meyer,** Oldenburg, Eiko-von-Repkow-Str. 10.

Hermann, ♈ 19. 3. 45. **Karla Diekmann** geb. Albers, **Herm. Diekmann,** z. Z. Wehrmacht. Oldenburg, Gartenstraße 22.

Monika, Anneliese. Hanna Knebusch geb. **Fischbeck** und **Alfred Knebusch,** Wardenburgstraße 20. (o

Doris, ♈ 21. 3. 45. **Hanna Tiemeyer** geb. Schepmann, Obergefr. **Egon Tiemeyer,** Oldenburg, Wienstraße 4.

Ilse, ♈ 23. 3. 45. Forstmstr. **Werner Steubing** und **Frau** Helene geb. Negenborn. Taubenstraße 6. (o

Elke-Maria, ♈ 21. 3. 45. **Eli Bruns** geb. Wittenheer, Pius-Hospital, Justiz-Oberwachtmstr. **Hinrich Bruns,** Wechloyer Weg 107. (o

Heide, ♈ 23. 3. 45. **Hildegard Müller** geb. Wolff, Pius-Hospital, Gefreiter **Georg Müller.** Oldenburg, Rüthningstraße 18. (o

Gunhild, ♈ 21. 3. 45. **Emil Ricker u. Frau** Gerda geb. Meiners. Astrup.

Amtliches

Landkreis Ammerland. 1. Normalverbraucher werden aufgefordert, den Anmeldeabschnitt C der Reichseierkarte unverzüglich beim Kleinverteiler abzugeben. 2. Vom 26. 3. bis 1. 4. findet eine weitere Eierzuteilung statt. Versorgungsberechtigte erhalten 4 Eier auf Anmeldeabschnitt C gegen Einzelabschnitte 5 bis 8. Inhaber der AZ.-Wochenkarten je 1 Ei auf Abschnitt W 19, 22, 23 und 24 der AZ.-Wochenkarte 73/74. 3. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte auf Bogen zu je 100 bis zum 15. 4. bei den Kartenausgabestellen einzureichen. 4. Umquartierte aus dem Bereich anderer Landesernährungsämter müssen, falls der Anmeldeabschnitt C bereits abgetrennt wurde, ihre Eierkarte der zuständigen Kartenausgabestelle zwecks Abtrennung der vorgenannten Einzelabschnitte gegen Umtausch von Lebensmittelmarken für Eier vorlegen. Westerstede, 23. 3. 1945. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. Dr. Hartong. (o

Generalgouvernement. Gefolgschaftsmitgl. d. öffentl. Verwaltung d. GG. (einschl. der staatl. Gesellsch.) haben sofort ihre Anschrift, Konto f. Gehaltsüberw., genaue Bezeichn. d. letzten Dienststelle im GG. an das Abhlfach GG, (10) Annaberg/Erzgeb., mitzuteilen. Besoldungsbesch. od. letzter Einstufungsbesch. sind beizufügen. Ehefrauen (Familienangeh.) von Dienstangeh. f. d. Wehrm. machen gleiche Mitteilung mit Angabe d. Zeitpunktes u. d. Betrages d. letzten monatl. Gehaltsüberw. mit Zahlkartenabschnitt, Dienststab Generalgouvernement, Personalamt. gez. Stratmann.

Zuteilungen

Heyen, Kurwickstraße. **Marinaden,** 1601 bis 2100. (o

Hitzen. Marinaden, 301—700. (o

Meinen. Marinaden, 1001—1600. (o

„Nordsee", Marinaden, 2001—3000. (o

Pöppinghaus. Marinaden, 451—686. (o

Ärztetafel

Ich habe im Hause des Herrn Dr. med. Kuhlmann, Oldenburg, Hauptstraße 4, eine Allgemeinpraxis m. Geburtshilfe eröffnet. Sprechstunden 9—11 Uhr, außer Sonnabends. Dr. med. Jens-Brouer.

Zu verkaufen

Erdbeerpfl. Oberschlesien, Rhabarberpfl. Baragon, roststeilig, auch gr. Quant. J. Westerhoff, Holler Landstr. 55. (o

Habe laufend jede Woche Ferkel von 20—40 Pfd. abzugeben; können evtl. mit Lastwagen gebracht werden. Handelshof A. H. Willen, Löningen.

Erde Mark kalbende Kuh oder 1jähr. Rind. Diedr. Kläner, Wraggenort bei Wüsting. (o

2 belegte Kühe. B. Janßen, Loy. (o

Verloren

Kinderwagen, Aufschrift Puls Stettin, Bettsack, Aufschrift Schmidt, Stettin. Meldungen an Schmidt bei Kaufmann Bahlmann, Langwarden.

Am 20. 3. Carl-Röver-Str. Fahrrad verlauscht. Emil Brand, Hanlei & Cie., Kurwickstraße 10. (o

Damenfahrrad „Diamant" bei Leffers. Haak, 91er Str. 4. (o

Silberne NS.-Schwesternschaft-Brosche. Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital. (o

Weiße Fausthandschuhe, Sage—Großenkneten, Johanne Köhler bei Forstmann, Ahlhorn. (o

Bahnhof Old. 17. 3. Handkoffer, gez. D. M. Hochstrasser, Steinweg 51. (o

Blaurote Geldbörse. Siedinger Str. 87a.

Terrier entlaufen. Telefon 3911. (o

Film-Theater

Edewechter Lichtspiele. An beiden Ostertagen, 19 Uhr: „Immensee". Jugend ab 14 Jahre zugel. — Karfreitag und an beiden Ostertagen, jeweils 19 Uhr: „Tragödie einer Liebe". Jugend nicht zugel. (o

Zwischenahner Lichtspiele. 28. 3. bis 2. 4. 45, jeweils 19 Uhr: „Kampf ist Liebe". Jugend nicht zugel. (o

Landesbibliothek Oldenburg